

Großes Interesse am Öko-Ackerbau

Vortrag in Kringell: Bioland-Berater und Landwirt informierte über den Öko-Ackerbau und was es dabei zu beachten gilt

Kringell. Die Ökomodellregion Ilzer Land hatte kürzlich zu einem Abendvortrag zum Thema Öko-Ackerbau eingeladen. Referent war der Bioland-Berater und Landwirt Stefan Weller. Das Interesse am Thema war groß, gut 30 Zuhörer füllten den Lehrsaal am Lehr- Versuchs- und Fachzentrum Kringell.

Genauso wie bei der Milch ist das Thema Umstellung auf Öko auch bei den Ackerbauern zurzeit hoch im Kurs. Wie es funktioniert, erklärte Stefan Weller in seinem Vortrag, dass es dabei einiges an Know-How und fachlichem Engagement vom Betriebsleiter erfordert, wurde dabei auch klar.

„Halber Ertrag, doppelter Preis“

damit könne der Biobauer rechnen und kalkulieren, startete Weller in seinen Vortrag. Halber Ertrag mag erstmal enttäuschend klingen, aber bald wurde klar, dass bei durchdachter Bewirtschaftung durchaus auch mehr Ertrag zu erzielen sei. Vorausgesetzt der Landwirt versteht es bestens, die Nährstoffe aus dem Boden und den Stickstoff aus der Luft zu mobilisieren, denn eben mal den Düngerstreuer anhängen geht im Ökolandbau eben einfach nicht. Dreh- und Angelpunkt für einen guten Ertrag und eine weitgehend unkrautfreie Kultur und Start und Zielpunkt einer jeden Fruchtfolge ist das Klee gras, ohne das geht nichts. Der Klee als Leguminose binde nicht nur den Stickstoff aus

der Luft, sondern die häufige Nutzung durch Mähen oder Mulchen (wenn keine Verwertung zur Tierfütterung oder Biogasproduktion stattfindet) ist laut Weller die wichtigste Maßnahme bei der Unterdrückung von Unkräutern. Weller erklärte an einigen Beispielen, wie wichtig es ist die Artenwahl genau auf Boden und Klimaverhältnisse aber auch auf die Nutzung abzustimmen, z.B. Luzerne kann mit Trockenheit besser umgehen, Rotklee bevorzugt feuchtere Lagen.

Mit geschickten Ansaatverfahren in Mischkultur und Schröpfschnitt ließe sich die Unkräuter unterdrückende Wirkung noch optimieren. Auch wenn der Öko-Ackerbauer, im Gegensatz zum



Striegeln hilft den Kulturpflanzen. – Foto: privat

konventionell wirtschaftenden Kollegen, den größeren Teil seiner Zeit auf dem Trecker zwischen den Anbauphasen der Kulturpflanzen verbringt, muss er diesen in der Entwicklungsphase durch mecha-

anderen Aufgaben widmen.

Dritte wesentliche Stellschraube im Ökolandbau sei die gut durchdachte Fruchtfolge. Hierbei komme es darauf an die Leguminosen, Stark- und Schwachzehrer,

nische Unkrautbekämpfung – sprich Striegeln und Hacken – helfen. Ideal seien ein Blindstriegeln der Kulturen vor Saataufgang und nach dem Dreiblattstadium und das Hacken der heranwachsenden Kulturen. Sobald der Bestand zu macht, könne Landwirt sich wieder

Getreide, Mais, Hackfrüchte und Zwischenfrüchte in die richtige Reihenfolge zu bringen. Auch hier entscheidet außer der Betriebsausrichtung der Standort und die Nachfrage vom Markt. Die Vermarktung der Druschkulturen übernehmen die Vermarktungsgesellschaften der einzelnen Anbauverbände oder der Landwirt kümmert sich selber um seine Abnehmer im Rahmen der Direktvermarktung.

Im Anschluss an die Präsentation nutzten die Landwirte die Gelegenheit Fragen zu stellen. Hierfür steht der Bioland Ackerbauberater Stefan Weller auch unter ☎ 0176-60030035 oder per Mail: stefan.weller@bioland.de zur Verfügung. – pnp